Krakauer Zeitung.

Nr. 215. Dinstag den 22. September 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 11885. **Kundmachung.**

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird bekannt gegeben, daß der mit dem hohen k. k. Justiz-Ministerial-Erlasse vom 12. Jänner 1863, Z. 22 und 132 zum k. k. Notar in Wojnicz mit dem einstweiligen Amtssitze in Brzesko ernannte selbstständige Bezirksamts-Adjunct Hr. Constantin Ritter von Ramult den vorgeschriebenen Diensteid am 25. August 1863 bei diesem k. k. Oberlandesgerchte geleistet hat, und daß derselbe hierdurch zum Antritte des Notar-Amtes ermächtiget sei.

Krakau, am 26. August 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Ministerialrath im Ministerium für Handel und Volkswirthschaft, Maximilian Löwenthal, als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. September d. J. dem Kaufmann, Friedrich Wipperfürth zu Köln; in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen auf dem Gebiete der inländischen Industrie und des Handels, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August d. J. jedem der Finanz-Procuratoren in Venedig und Lemberg, Ober-Finanzrath Dr. Hermann Ritter v. Gödel und Ober-Finanzrath Dr. Joseph Schabenbek, den Titel und Charakter eines Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. die von dem realinvaliden Ober-Stabsarzte erster Klasse, Dr. Andreas Mallat, Sanitäts-Referenten beim Landes-Generalcommando zu Lemberg, angesuchte Uebernahme desselben in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und hiebei demselben in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen treuen und hingebenden Dienstleistung, den Titel eines General-Stabsarztes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. September d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Feldmarschall-Lieutenant Adolf Freih. v. Schönberger auf seine Bitte und unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen eifrigen und guten Diensten in den bleibenden Ruhestand übernommen werde.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. September.

Wie erwähnt, brachte die amtliche „London Gazette“ nunmehr auch den Wortlaut der letzten englischen Depesche in der Polenfrage. Die Depesche des Earl of Russell an den englischen Gesandten Lord Napier in St. Petersburg ist vom 11. August (also um einen Tag früher, als die neulich mitgetheilte österreichische Note) datirt. Nachdem der englische Staatssecretär des Aeußern erklärt, daß die Depesche, welche Fürst Gortschakow auf die Vorstellungen der drei Mächte nach London gelangen ließ, „nichts weniger als befriedigend“ sei, geht er auf eine Prüfung der Hauptpuncte der Gortschakow'schen Depesche ein und schreibt diesfalls:

Während Fürst Gortschakoff zugibt, daß 1) das Vertrauen von Seiten der Regierung und die Herrschaft des Gesetzes über willkürliche Gewalt die Grundlage der Ordnung und Stabilität sein müsse, fügt er hinzu, die Achtung vor der Obrigkeit sei die unerläßliche Zugabe zu diesen Grundsätzen. Allein es kann dem russischen Cabinet nicht unbekannt sein, daß Milde und Versöhnlichkeit die Achtung vor der Obrigkeit häufig wirksamer herstellen, als die materielle Gewalt. Es würde ein beklagenswerther Irrthum sein, wenn man versuchen wollte, jene Achtung blos durch Waffengewalt wieder herzustellen, ohne damit eine hinreichende Sicherheit für die politischen und religiösen Rechte der Unterthanen des Königs von Polen zu verbinden. Eine solche Sicherheit stellten die Vorschläge der drei Mächte für Rußland und Polen in gleicher Weise in Aussicht. Es hat dem Cabinet von St. Petersburg gefallen, von dieser Art, die Achtung vor der Obrigkeit wieder herzustellen, keinen Gebrauch zu machen. 2) Fürst Gortschakow behauptet — und diese Auffassung ist das Thema des Anfanges und Endes seiner Depesche — daß die Wiederherstellung der Ordnung in Polen von einer Bedingung abhänge, auf welche er die Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer britannischen Majestät gelenkt habe, „und die nicht nur unerfüllt, sondern in der Depesche Lord Russell's nicht einmal erwähnt ist; wir sprechen von dem materiellen Beistande und den moralischen Ermuthigungen, welche die Aufständischen von außen erhalten.“ Ihrer Majestät Regierung würde diesen Gegenstand gern vermieden und, statt sich in Betrachtungen über die Vergangenheit einzulassen, lieber bloß auf heilende Maßregeln für die Zukunft Bezug genommen haben. Allein indem sie sich dadurch, daß der Fürst Gortschakow des Gegenstandes Erwähnung thut, genöthigt sieht, denselben gleichfalls zu berühren, nimmt Ihrer Majestät Regierung keinen Anstand, zu erklären, daß ihrer Ueberzeugung nach das Hinderniß der Wiederherstellung der Ordnung in Polen nicht in dem den Aufständischen von außen her geleisteten Beistande, sondern in dem Verhalten der russischen Regierung selbst besteht. Die Kaiserin Katharina versprach den Polen im Jahre 1772 die Aufrechterhaltung ihrer Religion, der Kaiser Alexander I. versprach den Polen im Jahre 1815 eine National-Vertretung und eine National-Verwaltung. Diese Versprechungen sind nicht erfüllt worden. Viele Jahre hindurch ward die Religion der Polen angegriffen, und bis auf die heutige Stunde sind sie nicht im Besitze der ihnen durch den Vertrag von 1815 und die Verfassung desselben Jahres zugesicherten Rechte. Die Verletzung dieser feierlichen Verpflichtungen von Seiten der russischen Regierung rief Unzufriedenheit hervor, und der plötzliche nächtliche Einfall in die Häuser Warschau's im vorigen Januar war die unmittelbare Ursache des gegenwärtigen Aufstandes. Hätte sich nicht Rußland die allgemeine Stimmung in Polen entfremdet, so würde der von außen kommende moralische und materielle Beistand den Aufständischen wenig geholfen haben. Doch ist es wahr, daß in Europa lebhafte Sympathien zu Gunsten der Polen rege geworden sind. In jedem bedeutenden Staate, in welchem es eine National-Vertretung gibt, in England, Frankreich, Oesterreich, Preußen, Italien, Spanien, Portugal, Schweden und Dänemark haben sich diese Sympathien kund gegeben. Ueberall, wo es eine National-Vertretung gibt, hat die Verwaltung, wenn sie gleich im Ausdrucke ihrer Gesinnung vorsichtig und zurückhaltend war, die Gefühle des Parlamentes (legislature) und der Nation getheilt. Rußland sollte auf diese Sympathien Rücksicht nehmen und sich die Lehre, welche in ihnen liegt, zu Nutze machen. 3) Fürst Gortschakow legt großen Nachdruck auf den nicht zu leugnenden Umstand, daß „die Aufständischen weder Amnestie noch Autonomie, noch eine mehr oder weniger vollständige Vertretung begehren.“ Aber es würde ein Irrthum sein, wenn man annehmen wollte, daß es in derartigen Fällen bloß zwei Parteien gebe, nämlich die mit Unterdrückung des Aufstandes beschäftigte Regierung und die mit der Anschürung und Ausbreitung desselben beschäftigten Führer der Aufständischen. Außer diesen Parteien gibt es in solchen Fällen stets eine große schwimmende Masse, die ganz zufrieden sein würde, wenn sie Person und Eigenthum unter einer gerechten und wohlthätigen Verwaltung gesichert sähe. Man hat sich das Vertrauen dieser großen Masse nicht erworben, und auf die Fortdauer ihrer Unthätigkeit ist kaum zu rechnen. Ihrer Majestät Regierung muß nochmals hervorheben, wie äußerst dringlich es ist, sofort das im allgemeinen Interesse so nöthige Werk der Versöhnung zu versuchen. Wenn der russische Hof von dem aufrichtigen und uneigennützigen Beistande Gebrauch macht, den Oesterreich, Frankreich und Großbritannien ihm bieten, so sichert er sich das mächtigste Mittel, um gemäßigten Ideen in Polen zum Siege zu verhelfen, und so die Grundlage eines dauerhaften Friedens zu legen.

Der vierte Punct der Gortschakow'schen Depesche, den Lord Russell widerlegt, sind die Behauptungen, die der russische Vicekanzler in Bezug auf die Wiener Verträge von 1815 und deren Beziehungen zu Polen aufgestellt hat. Russell weist darauf hin, daß Fürst Gortschakow aus diesen Verträgen wohl zwei Stellen citirt habe, nicht aber auch noch eine dritte, die gegen dessen Behauptungen spricht. Dann fährt Lord Russell fort:

5. Auf die einzelnen Vorschläge der Regierung Ihrer Majestät übergehend, sagt Fürst Gortschakow mit Bezug auf die sechs Puncte, der größere Theil der von den drei Mächten bezeichneten Maßregeln sei „bereits aus Veranlassung unseres erhabenes Gebieters decretirt worden oder im Entwurf begriffen.“ Gegen das Ende der Depesche wird der Maßregeln Erwähnung gethan, „an welchen Se. Majestät festhält, sowohl in den bereits gelegten Keimen, wie in der Entwickelung derer, welche er zum Voraus hat ahnen lassen.“ Diese Stelle, obgleich nichts weniger als eine bestimmte Zusicherung einer Nationalvertretung mit wirksamen Mitteln der Controle, oder einer National-Verwaltung, berechtigt doch einigermaßen zu der Hoffnung, daß der Kaiser Alexander schließlich auf die Eingebungen seiner eigenen wohlwollenden Gesinnung und auf die Rathschläge Europa's hören werde. Der Vorschlag, die Feindseligkeiten einzustellen wird verworfen, weil dies „die Gerechtigkeit gegen das getreue Heer des Kaisers, gegen die friedliche Mehrheit der Polen und gegen Rußland erheische, dem diese Agitation schmerzliche Opfer auferlege.“ Die vorgeschlagene Conferenz der Mächte, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten, wird verworfen, und damit zugleich die Aussicht auf eine sofortige und freundschaftliche Verständigung. Statt dieses billigen und annehmbaren Vorschlages macht Rußland den Vorschlag, daß die drei Mächte, welche vor dem allgemeinen Wiener Vertrage die Separat-Verträge zwischen Oesterreich und Rußland, und Preußen und Rußland vorschlugen, zusammenkommen und später Frankreich und Großbritannien von dem Ergebniß ihrer Unterhandlungen in Kenntniß setzen möchten. Es gibt zwei Gründe, die zu einer Beurtheilung dieses Vorschlages hinreichen: 1) Die erwähnten Verträge beziehen sich, abgesehen von den in dem allgemeinen Wiener Vertrage aufgenommenen Bestimmungen, nur auf materielle Gegenstände, wie Benutzung von Flußufern, Verordnungen in Betreff der Leinpfade, freien Durchgang von Waaren aus einer Provinz in die andere und dergleichen andere Verkehrserleichterung und den Handel betreffende Dinge. Von politischen Entwicklungen oder Details ist nichts darin. 2) Offenbar würde eine solche Conferenz Oesterreich in eine schiefe Stellung bringen, und mit seinen Beziehungen zu Frankreich und Großbritannien unverträglich sein. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat daher in einem richtigen Gefühle seiner Würde den russischen Vorschlag ohne Weiteres verworfen. Am Schlusse erklärt dann Lord Russell, daß die ganze Verantwortlichkeit für die bedrohliche Lage auf die russische Regierung falle. Diese Stelle ist gleichlautend mit der Schlußstelle in der österreichischen Depesche.

Die amtliche London Gazette vom 19. d. veröffentlicht die äußerst kurz gefaßte russische Antwort vom 26. August. Rußland bedauert die Erfolglosigkeit seiner Juli-Note und will eine Discussion, welche die zwischen den Cabineten obwaltende Meinungsverschiedenheit nur bestätigen würde, abbrechen. Rußland wünsche ebenso wie England die Ruhe Polens und Europa's, und der Kaiser erstrebe in der versöhnlichsten Weise dieses Ziel. Eine Verantwortlichkeit könne nur aus einem etwaigen Bruche des Völkerrechtes entspringen. Der Kaiser habe aber stets die Gebote des Völkerrechtes beobachtet und erwarte das Gleiche von den übrigen Mächten.

Die Note des Herrn Drouyn de Lhuys ist vom 3. August datirt und ihr Inhalt im Wesentlichen folgender: Im Eingange bedauert der französische Minister, daß Fürst Gortschakoff an die Stelle der westmächtlichen Vorschläge unzulässige Propositionen gesetzt habe. Die polnische Bewegung sei nicht das Ergebniß einer revolutionären Anstiftung, sondern das Resultat einer seit einem Jahrhundert währenden Situation, welche die Revolution im übrigen Europa begünstige, da sich die ganze polnische Nation mit Leib und Seele der Revolution in die Arme geworfen habe. Die öffentliche Meinung habe in ganz Europa die drei Mächte in ihrem Vorgehen gegen Rußland ermuntert. Es wäre eine verhängnißvolle Illusion Rußlands, die Ursache der fortwährenden blutigen Erhebungen zu verkennen. Eine unmittelbare Entwicklung eines ausgedehnten Concessions-Systems würde das Nationalgefühl zufriedenstellen (?); es widerstrebe auch der Würde eines großen Reiches wie Rußland, einen so ungleichen Kampf länger fortzusetzen. Das Recht der Mächte, in der Regelung der polnischen Frage zu interveniren, sei unbestreitbar und nur zu beklagen, daß die vereinten Anstrengungen der drei Mächte bis jetzt bei Rußland keinen Anklang gefunden und keinen Erfolg hervorgebracht hätten. Am Schlusse der Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys befindet sich dann der bekannte identische Passus, den alle drei Noten gemeinsam haben.

Dem „Courrier du Dimanche“ zufolge erklärt Fürst Gortschakoff in seiner Antworts-Denkschrift auf die Stelle der Zusatznote des Hrn. Drouyn de Lhuys, welche die alten polnischen Provinzen mit dem Königreiche Polen zusammengestellt, unumwunden, daß es ihm geradezu unmöglich sei, sich auf diesem Boden auch nur auf einen freundschaftlichen und vertraulichen Meinungsaustausch einzulassen. Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht, daß Hr. v. Budberg auf Urlaub gehen werde, für unrichtig.

Nach Berichten aus Petersburg wird der Herzog v. Montebello, der bekanntlich eine Contreordre erhalten und dieser zufolge seine Abreise verschoben hat, die Rückkunft des Kaisers abwarten, um von diesem in einer besonderen Audienz empfangen zu werden, der man im Vorhinein große Bedeutung beilegt. In diesen Berichten ist auch gerüchtweise davon die Rede, daß Se. Majestät auf der Reise nach der Krim denselben Weg wie der Großfürst Constantin einschlagen wird.

Nach der Berliner Montags-Zeitung hat Se. Maj. der König von Preußen bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin die Antwort auf das durch den Grafen Latour überreichte österreichische Cabinetsschreiben unterzeichnet. Wie verlautet, ist solche zwar versöhnlich, aber die frühere Auffassung in bestimmten Worten wiederholend abgefaßt.

Ueber den Inhalt der Antwort des Königs von Preußen an die Unterzeichner der Reformacte meldet eine Berliner Correspondenz der „A. A. Z.“ folgendes: Preußens Standpunct wäre demnach folgender: Für den ganzen Bund mit zwei Großmächten und zwei halbdeutschen auswärtigen Regierungen ist ein einheitlicher Ausbau der gegenwärtigen Bundesverfassung nicht möglich. Keine der beiden deutschen Großmächte kann auf die Lösung der ihnen geschichtlich gewordenen Aufgaben verzichten, kann mit anderen Worten abdiciren; einmal ihrer selbst willen, und zweitens der deutschen Nation wegen, welcher dadurch kein Vortheil, wohl aber ein Nachtheil erwächst, wenn ihr eine Großmachtsstimme im europäischen Concert entzogen werden sollte. Die Lösung der Reformfrage wird ohne Zerreißung des Bundes nur möglich sein, wenn entweder beide Großmächte im Bunde neben einander stehen, und den Antagonismus durch Abgränzung ihrer Machtsphären aufheben, oder wenn eine Großmacht neben dem mit der andern Macht als Bundesstaat enger formirten Theil Deutschlands in dem bisherigen föderativen Verhältniß verharrt. Früher war für diese völkerrechtliche Stellung neben dem Bundesstaat von der sogenannten kleindeutschen Partei Oesterreich in Aussicht genommen. Tritt aber Oesterreich mit süd- und westdeutschen Staaten in einen engern politischen und handelspolitischen Verband, dann wird Preußen die neben diesem engern Bund bleibende Großmacht sein. Außerdem wird die Antwort des Königs Wilhelm an die Reformfürsten andeuten, daß man sich zwar zu Verhandlungen in Minister-Conferenzen über eine neue Basis der Reform, wie dies früher bei der Beantwortung der identischen Noten geschehen sehr gern bereit erklärt, aber nur unter der Bedingung, daß Preußen durch ein unbedingtes Veto in Fragen der auswärtigen Politik und des Krieges seine Großmachtstellung festhält. In diesem Veto würde zugleich die Parität der beiden Großmächte gesichert sein.

Nach einer dem „Fr. J.“ zugekommenen, sonderbarer Weise aus Wien datirten Mittheilung sind Herrn v. Bismark's Reformvorschläge folgende: 1. Eine Volksvertretung am Bunde, die nach der Größe der Bevölkerung, welche die Staaten im Bunde haben, abgemessen ist. 2. Dieser Volksvertretung müsse eine solche Macht eingeräumt sein, daß dadurch etwaige Sonderbestrebungen paralysirt würden. 3. Die projectirte Bundesverfassung müsse dieser Volksvertretung zur Erklärung xc. vorgelegt werden. 4. Verlangt Preußen ein Veto in allen denjenigen politischen Fragen, welche seine selbstständige Stellung als Großmacht berühren. 5. Vollkommene Parität mit Oesterreich. Die „Südd. Ztg.“ begleitet die eben erwähnten „Reformvorschläge“ mit folgender lakonischer Bemerkung: „Man sieht, daß die Puncte 1, 4 und 5 Preußens eigenes Interesse betreffen, 2 und 3 dagegen Köder für das deutsche Volk enthalten.

Die demnächst in München zusammentretende Zollconferenz wird allem Anschein nach nicht von langer Dauer sein, da über mehrere der wichtigeren Puncte bereits Einverständniß besteht, und die Erzielung eines solchen in Bezug auf die übrigen um so weniger Schwierigkeiten finden dürfte, als man auch hierüber die Principien einig ist, und es sich im wesentlichen nur um Detailfragen handelt. Bisher, schreibt man der „F.P.-Z.“, ist noch keiner derjenigen Staaten, welche zur Zeit der letzten Münchener Zollconferenz die Anschauungen der baierischen Regierung theilten, von der Gemeinschaft zurückgetreten, und alle darauf bezüglichen gegentheiligen Nachrichten erweisen sich als ungegründet. Wie bekannt, ist es die Absicht dieser Staaten bei der Berliner Zollconferenz mit bestimmt formulirten Anträgen hervorzutreten. Man wird dabei der preußischen Regierung soviel als möglich entgegenzukommen suchen, um eine Verständigung und die Reconstruirung des Zollvereins zu erleichtern.

Wenn es Preußen, wie behauptet wird, nur darum zu thun ist einen liberalen Tarif durchzusetzen, so wird wahrscheinlich ein Uebereinkommen erzielt werden; wenn es dagegen auf der unveränderten Annahme des französischen Vertrags und auf der Ausschließung Oesterreichs besteht, so wird die Berliner Conferenz ebenso resultatlos verlaufen wie alle bisher gepflogenen Unterhandlungen. (Die Berl. „M. Z." witzelt: weil Oesterreich in Deutschland nicht Fuß fassen könne, versuche man es jetzt mit dem Zoll!)

Ein Frankfurter Corr. der „Presse" berichtet über eine erste entschiedene Kundgebung zu Gunsten der österreichischen Initiative auf preußischem Boden, welche bei Gelegenheit einer Wahlbesprechung des Coblenzer „Bürgervereins" statthatte. Allerdings neigte sich die Versammlung zu der Ansicht hin, daß man dem in Angriff genommenen Reformwerk gegenüber sich passiv zu verhalten habe, bis eine Betheiligung des Volkes daran durch directe Wahlen zugestanden sei; aber gleichwohl wurde der Ueberzeugung, daß Oesterreich sich durch die unumwundene Anerkennung des Bedürfnisses einer Bundesreform, und durch die nöthige Initiative zur Herbeiführung einer solchen Reform um Deutschland verdient gemacht, ein lauter und entschiedener Ausdruck gegeben, und dabei ausgesprochen, daß Oesterreich, wenn es, nicht achtend der gegen es gesponnenen Intriguen, auf der betretenen Bahn weiter schreite, auf die Unterstützung aller guten Deutschen dauernd rechnen könne.

Auch die „Südd. Ztg.", das Organ der preußischen Spitze — von ehedem, constatirt den Umschwung, der in der Stimmung des deutschen Volkes zu Gunsten Oesterreichs stattgefunden hat. Die „Südd. Ztg." gesteht diese Thatsache nicht nur vollkommen ein, sondern fügt am Schlusse ihrer Betrachtung noch hinzu: „Bis zu welchem Punct diese Wandlung zu Gunsten Oesterreichs noch vorrücken kann, wenn die Dinge in Preußen auch nur noch einige Zeit so fortgehen wie bisher, das läßt sich in der That noch gar nicht berechnen. Aber wenn verblendeter Hochmuth und überaus große Kurzsichtigkeit einen Staat zu Fall bringen können, dann war Preußen der Gefahr des Falls noch niemals in dem Grade ausgesetzt, wie gegenwärtig."

Ueber die Bundestagssitzung vom 9. d. erfährt man noch Folgendes: Die Commission, welche beauftragt war, über die dänische Antwort vom 27. Aug. zu berichten, hat die Erklärung abgegeben, daß diese Antwort ganz und gar ungenügend ist. Eine Entscheidung wird erst getroffen werden, nachdem die Commissionsbeschlüsse den Bundesregierungen, welche in der Commission nicht vertreten sind, mitgetheilt sein werden. Die vereinigten Ausschüsse beantragten: Beschlagnahme und Verwaltung des Herzogthums Holstein im Namen des deutschen Bundes, zu welchem Behufe 6000 Hannoveraner und Sachsen den Einmarsch zu bewerkstelligen haben. Oesterreich und Preußen stellen die Reserve.

Die gemeldete Verschiebung der Bundestagssitzung hatte ihren Grund blos in einer Etiquetten-Rücksicht, wie behauptet wird. Man habe nämlich vermeiden wollen, den bekannten Executionsantrag des Ausschusses entgegenzunehmen, da die Bundesgenerale das holsteinische Contingent auf Seeland inspiciren. Am 18. d. endete die Inspection.

Der „Globe" glaubt, daß die Bundes-Execution in Holstein zum Kriege zwischen Dänemark und Deutschland führen werde. Er wiederholt, was er oft gesagt, daß das sonst so ruhige, gutmüthige und liebenswürdige deutsche Volk sich in der Herzogthümer-Frage von einer nationalen Leidenschaft hinreißen lasse!! die es sehr bald bereuen dürfte, denn Dänemark werde nicht allein von Dänen vertheidigt werden. (?) Wenn der „Globe" die Hilfe Englands in Aussicht stellt, dann irrt er sehr.

In Versionen, welche nur in einzelnen untergeordneten Puncten von einander abweichen, tritt mit großer Bestimmtheit die Meldung auf, daß das englische Cabinet in Kopenhagen bereits eine auf die Basis einer Revision der bisherigen Verhandlungen gestellte Vermittelung in der schleswig-holsteinischen Frage eingeleitet habe. Die Meldung würde, wenn sie richtig wäre, von um so mehr Bedeutung sein, als es zweifellos feststeht, daß falls nicht Dänemark jetzt noch in unzweideutiger Weise seinen guten Willen bethätigt, den Forderungen des Bundes gerecht zu werden, die Bundesexecution innerhalb der ordnungsmäßigen Fristen zum sicheren Vollzuge kommt. Ein Wiener Corr. der „Bohemia" versichert indeß positiv, daß den Mächten, welche in Bezug auf die Möglichkeit, die Execution aufzuhalten, in Wien sondirten, allerdings und neben der bestimmten Erklärung, daß von dort aus eine Initiative zu weiteren Verhandlungen nicht zu erwarten sei, die volle Geneigtheit zu erkennen gegeben worden ist, auch jetzt noch annehmbare Vorschläge des dänischen Cabinetes entgegenzunehmen, daß aber seitdem nicht bekannt geworden, daß jene Mächte in Copenhagen irgend einen Schritt in der angedeuteten Richtung gethan, oder auch nur zu thun die Absicht hätten. — Auch der Wiener Correspondent der „A. A. Z." widerspricht dem Gerüchte, daß das englische Cabinet in Kopenhagen eine auf die Basis einer Revision der bisherigen Verhandlungen gestellte Vermittlung in der schleswig-holsteinischen Frage eingeleitet habe.

Der Madrider „Epoca" zufolge haben die spanische Regierung und die Regierung zu Washington beschlossen den König der Belgier zum Schiedsrichter in der Streitfrage wegen der cubanischen Küste zu wählen.

Der Pariser d. F. - Correspondent der „NPZ." will wissen, daß der Kaiser Napoleon und der Erzherzog Ferdinand Max in Sachen der mexicanischen Krone vollkommen einverstanden sind, daß aber bis jetzt der Kaiser von Oesterreich noch nicht der Dritte im Bunde sein wollte. Wie er hört, dringt auch das englische Cabinet in den Kaiser Franz Joseph, daß er seine Einwilligung nicht verweigere. Vielleicht fürchtet man in London, daß Frankreich selber sich Mexico annectiren könnte. Gewiß scheint zu sein, daß das britische Cabinet dem Erzherzog Geld (mittelst einer Anleihe in London) und einer Armee (auf dem Wege von Anwerbungen in dem katholischen Irland) in Aussicht gestellt hat. (Ein Berliner Witzblatt nennt Mexico bereits Maxico; wir glauben die Sache ist noch nicht so weit!)

Verhandlungen des Reichsrathes.

Ueber das, was in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses in Sachen Rogawski's zu erwarten ist, berichtet die „Ostd. Post": „Die Berichterstattung wird in geheimer Sitzung stattfinden. Der Berichterstatter Abgeordneter v. Mühlfeld wird die Motive, welche den Ausschuß zu diesem Beschlusse veranlaßten, auseinandersetzen; in den Beschluß selbst aber werden die Motive nicht aufgenommen werden. Letzterer lautet ganz einfach: Es sei die von dem Lemberger Landesgericht angesuchte Zustimmung zur Verhaftung des Abgeordneten Rogawski zur Zeit nicht zu ertheilen. Dieser Ausdruck „zur Zeit" deutet darauf hin, daß die vorgelegten Acten nach dem Urtheile des Ausschusses nicht so starke Inzichten enthalten, um die Verhaftung zu motiviren; aber es wird indirect damit gesagt, daß es nicht in der Absicht des Hauses liege, den des Hochverrathes Beschuldigten seinem Richter entziehen zu wollen. „Zur Zeit" finden sich Belege, die eine solche Anklage begründen könnten, noch nicht vor. Wie es scheint, will daher der Ausschuß, um nicht neuen Widerspruch hervorzurufen, die Motive in seinem Antrage weglassen; denn als es sich um die Beurtheilung der Ergreifung auf frischer That handelte, war nur das eine Factum zu beurtheilen; bei einem Eingehen auf die Proceßacte, um zu untersuchen, ob die Indicien eines Hochverrathes vorliegen oder nicht, bedarf es allerdings einer tieferen Kritik des Proceßganges, so weit er bisher gediehen. Um jede Controverse zu vermeiden, ob dieses Recht dem Hause zusteht oder nicht, wird daher blos von jenem Recht Gebrauch gemacht, das Niemand bestreiten kann: vom Rechte der Nichteinwilligung in die Verhaftung. Daß der Ausschußantrag die Majorität erhält, erscheint uns außer Zweifel."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Septbr. Se. Maj. der Kaiser sind heute um $1\frac{3}{4}$ Uhr früh mit Sr. k. Hoheit dem Großherzog von Toscana und dem Fürsten Thurn-Taxis im besten Wohlsein in Ischl angekommen und an der mit prachtvoll erleuchteten Triumphpforten, mit Fahnen und Leuchtballons geschmückten Ebensee'er Straße, vor dem Eingang in die Kaiservilla, von der trotz der späten Nachtstunde massenhaft versammelten Bevölkerung mit der angestimmten Volkshymne und mit endlosem Jubel begrüßt worden.

Freiherr v. Eötvös hatte gestern Mittags Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser; er schilderte in kräftigen Worten den Nothbestand in Niederungarn, und trug die Bitte bezüglich der Alföld-Eisenbahn um Gewährung eines Vorschusses von 45.000 fl. und sogleiche Anweisung von 10.000 fl. zum Ankaufe von Werkzeugen vor. Weiter berichtet der „Wanderer" über diese Audienz: „Der Kaiser ging sofort auf eine detaillirte Besprechung der Frage ein, und schloß mit der Versicherung, daß gegen die Erfüllung der vorgetragenen Bitte durchaus kein Anstand obwalte, und Se. Majestät noch heute die geeigneten Anordnungen erlassen werde, damit diese Angelegenheit ungesäumt in der von den Petenten gewünschten Weise erledigt werde. Damit war jedoch die Audienz nicht zu Ende; Se. Majestät ging vielmehr auf eine Besprechung der Nothlage im Allgemeinen über, und erörtete dieselbe mit einer Sachkenntniß, welche von einem detaillirten Studium dieser hochwichtigen Angelegenheit Zeugniß gab. Aus jedem Worte des Monarchen sprach aber zugleich auch die herzlichste Theilnahme für das Los der vom Geschicke so schwer heimgesuchten Landestheile, und es schloß sich hieran die Versicherung, daß Se. Majestät Alles aufbieten werde, die kummervolle Lage der Nothleidenden zu lindern, und den weiteren Folgen der Calamität, so weit es in seinen Kräften stehe, Einhalt zu thun. Baron Eötvös, tief ergriffen von dieser hochherzigen Theilnahme, dankte in warmen Worten für die kaiserliche Huld, und wird sich freudig der Mission unterziehen, die Gesinnungen des Kaisers seinen Landsleuten bekannt zu geben. Baron Eötvös ist hochbefriedigt von dem Erfolge seiner Wiener Reise bereits wieder nach Pest zurückgekehrt, um dort Samstag (19.) die Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher, deren Vorsitzender er ist, zu eröffnen.

Die Mittheilung, daß der Kriegsminister Graf Degenfeld Se. Majestät den Kaiser nach Ischl begleitet habe, ist unrichtig. Der Herr Kriegsminister befindet sich fortan in Wien.

Die Deputation aus Mexico wird am Mittwoch in Triest erwartet; sie begibt sich am Bord der „Fantasie" nach Miramar, um dort von dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max empfangen zu werden.

Die modenesische Brigade ist nun factisch in der Auflösung begriffen. Heute sind Officiere und Aerzte aus dem Status dieser Brigade von Verona hier eingetroffen, um in die Regimenter der Armee eingetheilt zu werden.

Am 18. September hat der Prozeß des Banknotenfälschers Ludwig Nagy begonnen. Das am 19. gefällte Urtheil lautet auf lebenslangen schweren Kerker. Die Nationalbank wird mit ihren Ansprüchen, eben so wie die übrigen Beschädigten auf den Civilrechtsweg verwiesen. Was die Competenz betrifft, hat sich der Gerichtshof für die Anerkennung derselben ausgesprochen, weil durch die §§. 38 und 45 klar dargethan wird, daß nicht Geburt oder Nationalität, sondern Connerität und Prävention für die Beurtheilung der Competenz maßgebend sind. Es hat eine Vereinbarung des obersten Gerichtshofes mit der ungarischen Hofkanzlei diesfalls stattgefunden und könnte eine weitere Einwendung mit Erfolg nicht durchgeführt werden. Der Angeklagte bat bei Anmeldung der Berufung, seine Strafe in einer ungarischen Stadt abbüßen zu dürfen.

„Ost und West", bisher monatlich zweimal erschienen, kündigt in seiner neuesten Nummer ihren Lesern an, es werde, falls sich nicht eine regere Theilnahme an ihm in Bezug auf das Abonnement herausstelle, mit Ende dieses Monats aufhören zu erscheinen.

Die Befestigung Wiens, welche bereits in einigen Journalen zur Anzeige gebracht worden, soll, wie der „Kamerad" heute berichtet, wirklich ein Project sehr ernster Natur sein, und in der diesjährigen Reichsrathssession zur verfassungsmäßigen Begutachtung vorgelegt worden. Die ungeheuere Stadt bekäme danach eine Gürtellinie von sie umgebenden selbstständigen Forts, die einerseits von der Schmelz bis Nußdorf, andererseits vom Weinberge über die Simmeringer Haide bis an die Donau reichen, ohne übrigens außer einem Kernwerk (Noyau) mit einer bastionirten Hauptumfassung versehen zu werden. Außer der Spinnerin am Kreuz, dem Laaerberge rc., welche Anhöhen starke Werke erhalten sollen, würden noch Jedlersee und Floridsdorf in starke Brückenköpfe umgeschaffen. Der „Kamerad" freut sich über die glückliche Idee und den gewählten Zeitpunkt zur endlichen Durchführung eines der größten Plane der Zukunft, der schon seit sechzig Jahren wiederholt aufgenommen und aufgegeben worden ist" (zuletzt 1834 vom FM. Baron Heß) und führt zu seiner vollen Würdigung die Worte Napoleons I. über diesen Gegenstand an: Wenn 1805 Wien befestigt gewesen wäre, so konnte die Uebergabe von Ulm den Ausgang des Krieges nicht entscheiden; das vom General Kutusoff befehligte Armeecorps hätte die andern Korps der russischen Armee, die schon in Olmütz angelangt waren, und die Armee des Erzherzog Karl, der aus Italien kam, erwartet. 1809 hätte der Erzherzog Karl, der bei Eckmühl geschlagen und gezwungen worden war, sich auf das linke Donauufer zurückzuziehen, Zeit gehabt, Wien zu erreichen und sich dort mit dem Corps des Generals Hiller und der Armee des Erzherzogs Johann zu vereinigen rc. (Der Bohemia wird in einem aus verläßlicher Quelle kommenden Wiener Schreiben diese Nachricht als gänzlich unwahr bezeichnet).

Wie man der Grazer „Tagespost" meldet, sollen die an der neuerrichteten medicinischen Facultät der Grazer Universität promovirten Doctoren das Recht erhalten, in die Wiener Facultät einzutreten. Bekanntlich war bisher außer den in Wien nur den in Prag promovirten Doctoren der Medicin diese Begünstigung zugestanden, mit welcher das Recht der ärztlichen Praxis in Wien verbunden ist.

In Siebenbürgen entspinnt sich jetzt ein eigenthümlicher Streit, um ein — Wappen. Die Rumänen sollen sich ein solches wählen und beanspruchen einen Adler. Nun besitzen bereits aber die Ungarn in dem siebenbürgischen Landeswappen einen Adler mit ausgebreiteten Fittigen, die Szekler die Sonne und den Mond, die Sachsen ihre sieben Burgen. Die Prätensionen der Rumänen erstrecken sich aber so weit, daß sie nicht nur die Kleidertracht der Magyaren als ihre eigene erklären, „welche die Magyaren seit ihrer Einwanderung ihnen nachgeäfft" hätten, sondern sie nehmen auch das bisherige magyarische Sinnbild, den Adler, als ihr ursprüngliches in Anspruch.

Deutschland.

Die „K. Z." brachte die viel Aufsehen erregende Mittheilung, daß Se. k. Hoheit der Kronprinz, entgegen den öffentlichen Berichten, seit längerer Zeit keinen Antheil an den Minister-Conferenzen genommen habe. Seit der Anwesenheit Sr. k. Hoheit zu Gastein wurde dagegen mehrfach officiell über die Theilnahme des Kronprinzen an den neuzeitigen Minister-Berathungen hierselbst berichtet. Nach der Berl. M.-Ztg. behauptet man nun als Thatsache, daß Se. k. Hoheit seit seiner Anwesenheit zu Gastein allerdings an denjenigen Minister-Berathungen Theil genommen, bei denen Se. Maj. persönlich anwesend gewesen; dagegen sich von jeder Berathung, welche der König nicht beiwohnte, fern gehalten habe.

Ueber die gestern erwähnte Freisprechung der sieben Berliner Redacteure entnehmen wir Berliner Blättern folgendes Nähere: Der Gerichtshof fällte das freisprechende Erkenntniß, weil durch den Passus: „wir vermögen nicht zu erkennen, daß die qu. Verordnung mit den Bestimmungen der Verfassung in Einklang zu bringen ist" blos eine Ansicht ausgesprochen wurde, welche auszusprechen Jedermann das Recht habe. Ferner sei mit dem Ausdruck „Verfassungskampf" offenbar nur der Ausdruck gemeint, der sich über die Auslegung einzelner Bestimmungen der Verfassungen erhoben habe, also ein Auslegungskampf. Es fehle daher der objective Thatbestand. Allein auch der subjective sei nicht vorhanden, denn es könne nicht angenommen werden, daß die Redacteure bei Abfassung und Veröffentlichung der Erklärung sich bewußt gewesen, das Ministerium zu beleidigen.

Marquis Wielopolski ist in Begleitung seines Sohnes am Sonnabend in Berlin eingetroffen. Das Aussehen des alten Herrn soll ein sehr sorgenvolles und leidendes sein. (Gestern bezeichnete ein Druckfehler ihn als Statthalterei-Vicepräsidenten. Marquis W. ist bekanntlich Staatsraths-Vicepräsident.)

Nach dem ärztlichen Bülletin vom 17. d. war „das Befinden des Königs von Württemberg ganz befriedigend; der König ist beinahe den ganzen Tag über außer dem Bette; der Husten ist zwar zu Zeiten noch beschwerlich, selten jedoch von Beklemmung begleitet."

Aus München, 17. d., wird gemeldet: In der heutigen Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten zog Dr. Völk, welcher den Antrag gestellt hatte, die Dispositionssumme des Ministeriums des Innern für unständige Fundationszulagen (40.000 fl.) zu streichen, nach einer allseits befriedigenden Erklärung seinen Antrag zurück. Der Staatsminister des Innern hatte die Ablehnung dieses Antrags als Vertrauensvotum bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 18. September. In Betreff der Veröffentlichung der französischen Noten sind vor einiger Zeit gewisse Unterhandlungen zwischen Petersburg und Paris gepflogen worden; die Zurückhaltung des „Moniteur" war eine Rücksicht gegen Rußland, und wenn es nach dem Wunsche des Herrn Drouyn de Lhuys und des Baron Budberg gegangen wäre, so würde die Bekanntmachung der Note noch länger verzögert worden sein. Der „Moniteur" hat jetzt auf einen besonderen Befehl des Kaisers berichtet. — Verschiedene Gerüchte sind hier verbreitet. So heißt es, der Kaiser komme morgen nach Paris, um dem Ministerrathe zu präsidiren. — Alfred de Vigny ist gestorben. Am 27. März 1799 auf Schloß Loches an der Indre in Touraine geboren, war er von 1814 bis 1828 Militär gewesen, hatte dann als Capitän den Abschied und in Paris seinen Wohnsitz gerommen. Sein Roman Cinq Mars erschien bereits 1826.

Der erste Gesandte der anamitischen Ambassade ist ein Mann von ungewöhnlicher Intelligenz; die ihm vom König Tu Duc als Begleiter mitgegebenen zwei Großwürdenträger sind gerade deshalb speciell mit seiner Ueberwachung beauftragt. Selber gewöhnt, ihre Gedanken zu verbergen und so wenig wie möglich die Wahrheit zu sagen, sind sie auch mißtrauisch und zurückhaltend gegen Jedermann. Sie waren bei ihrer Ankunft in Toulon sehr schlecht gekleidet; es scheint Sitte bei ihnen zu sein, die schweren Gallakleider von Gold- und Silberstoff nur in den Audienzen bei Souveränen anzulegen, und sich außerdem eines etwas mehr als vernachlässigten Aeußeren zu befleißigen. In Toulon wurden sie mit großer Aufmerksamkeit empfangen, doch würdigten sie alle Vorkehrungen, die zu ihren Ehren getroffen waren, sowie die großartigen Hafenanstalten, Arsenale, Linienschiffe kaum irgend einer Beachtung. Einzig und allein eine Abtheilung Sappeurs setzte sie in aufrichtige Bewunderung. Sie hielten nämlich die Bärenmützen dieser wackern Krieger für deren natürlichen Haarwuchs. — Von Taschentüchern haben sie keine Begriffe. Sie haben einen großen Vorrath von cochinchinesischen Leckerbissen, darunter namentlich eine von ihnen sehr geschätzte Raupenconfitüre mitgebracht, doch scheinen sie auch an dem Champagner und dem feinen Backwerk ein ganz besonderes Wohlgefallen zu finden.

Nach Mittheilungen aus der französischen Colonie von Neu-Caledonien soll man daselbst ein etwa 120 Kilometer langes und gleichfalls sehr breites goldhaltiges Terrain entdeckt haben. Der Ertrag soll sich für eine Stunde Arbeit auf 6 bis 8 Franken belaufen.

Portugal.

Aus Lissabon 14. September, wird gemeldet: „Die Eisenbahn nach Evora ist in Anwesenheit des Herzogs von Loulé glücklich eröffnet worden. — Die Niederkunft der Königin wird täglich erwartet.

Italien.

An der Pariser Börse hatten die Baissiers in diesen Tagen zur Unterstützung ihrer Manöver Gerüchte ausgestreut, welche die finanzielle Lage Italiens im schlimmsten Lichte erscheinen ließen. Insbesondere hieß es, Minghetti habe die von der Anleihe noch restirenden 200 Millionen factisch bereits verbraucht, indem er die Summe der ausgegebenen Schatzbons auf 400 Mill. habe anschwellen lassen, während nur 200 Mill. gesetzlich gestattet seien; um das normale Verhältniß wieder zu erreichen, müsse er daher so schnell wie möglich zur Emission des Anleihe-Restes schreiten rc. Die „Opinione" gibt nun diesen Gerüchten, die wohl aus derselben Quelle stammen, wie die falschen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs, ein energisches Dementi und versichert, daß die Schatzbons die Ziffer von 100 Mill. nur um ein Weniges überstiegen.

In Turin am 16. d. eingetroffene Depeschen aus Melli, Potenza und Caserta melden, daß viele Räuber mit ihren Hauptleuten sich den Behörden gestellt haben. Die Bevölkerung ist in festlicher Stimmung.

Die Nachricht von den Stiftungen des Papstes Pius IX. in Sinigaglia bedarf einer Berichtigung. Der Papst hat diese Stiftungen bereits früher gemacht und sie jetzt durch eine besondere Bulle wieder aufgehoben. Die Maßregel wurde dadurch veranlaßt, daß die Turiner Regierung die Einkünfte aller dieser Stiftungen in Beschlag genommen hat. Die erwähnte Bulle ist also eigentlich ein Protest gegen die Usurpirung von Privateigenthum und ist dem gesammten diplomatischen Corps zur Kenntnißnahme zugeschickt worden.

Rußland.

Wie man dem „Czas" aus Warschau schreibt, hatte Lieutenant Sokołowski am 12. d. ein Gefecht bei Boniewo (Masovien) zu bestehen, das unentschieden geblieben; dann an demselben Tage Oberstlieutenant Zieliński ein kleines Scharmützel in der Gegend von Ciepliny: an der Spitze der masovischen Reiterei habe er die Russen zurückgeschlagen und sich selbst in Ordnung zurückgezogen, ohne von jenen verfolgt worden zu sein. Ueber die erwähnten Gefechte vom 13. und 15. d. bei Lutomierz (Kalisch) fehlen noch die

näheren Berichte, der „Czas“ weiß nur, daß nach dem Kampfe ein russisches Corps in die Stadt eingefallen und die Einwohner eines Hauses, aus dem, wie man vorwand, daß aus demselben auf sie geschossen worden, niedergemacht und ihre Habe geplündert hätten. Mitten im Kalisch'schen seien die nach der Niederlage bei Kruszyna und der Entfernung Taczanowski's reorganisirten Abtheilungen polnischer Reiterei thätig. Auch im Lublinischen hätten sich die polnischen Streitkräfte verstärkt, wie der „Czas“ von dort gemeldet wird, mehrere Corps operirten zwischen Kurowo und Puławy, nach der Muthmaßung des „Czas“ sind dies die reorganisirten Abtheilungen Wierzbicki's und Rucki's.

In der polnischen Fabrikstadt Lodź ereignete sich an den letzten jüdischen Feiertagen ein großes Unglück. Als die dortigen Israeliten zum Gottesdienste in der Synagoge versammelt waren, wurden sie plötzlich durch den Ruf: „Polen kommen!“ in ihrer Andacht gestört und Jeder suchte so schnell wie möglich ins Freie zu gelangen. Bei diesem Gedränge fanden 4 Frauen und 2 Kinder ihren Tod; außerdem liegt noch eine große Anzahl Personen schwer verletzt darnieder.

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Warschau, 16. d. geschrieben: Seit gestern haben die neuen Executions-Maßregeln mit Nachdruck begonnen. Von Morgens 10 Uhr an war die Senatorenstraße in der Gegend des Theaters und Rathhauses mit Truppen und Polizei besetzt und wurden mehrere Geschäfte steuerpflichtiger Kaufleute, die nicht gezahlt hatten, geschlossen. Gutwillig zahlt Niemand, sondern erst dann, wenn das Geschäft geschlossen und militärische Execution eingestellt ist, die nicht eher geht, als bis die Steuer-Quittung präsentirt ist. Auch die Verordnung wegen Schließung der Thorwege und Hausthüren ist heute in Kraft getreten. Man sah jedoch noch offene und geschlossene Thore und Hausthüren. Ob dieser sonderbare Befehl überall und längere Zeit beobachtet werden wird, ist sehr fraglich, denn bei einer so zahlreichen und verschiedenartigen Bevölkerung wie der Warschau's, ist es nicht leicht möglich, diese Maßregeln in Kraft zu erhalten. Namentlich hält es schwer, ordentliche Portiers zu bekommen, welche die Verantwortlichkeit eines solchen Postens nicht scheuen. Wo sich einer anbietet, ist es gewöhnlich ein fauler Bursche, der eine gemächliche Stellung haben will. Ein Hausbesitzer erzählte mir heute, daß ein Mensch, der sich zu dem Dienst eines Angebers und Portiers bei ihm präsentirte, 4000 fl. — 666 Thlr. 10 Sgr. jährlichen Lohn, die Aufstellung eines bequemen Fauteuils im Thorwege und „guten Tisch“ forderte.

Außer der Schließung der Thüren, die heute von der Polizei unter Assistenz und unter Aufsicht von Offizieren betrieben wurde, ist ein anderer Gegenstand vielfach besprochen worden. Gestern nämlich hat die Casse der Landschafts-Creditanstalt fällige Coupons von den vielbesprochenen, der Schatzcommission entwendeten Pfandbriefen im Betrage von 42 Tausend Rubel eingelöst. Der Mann, der sie präsentirte, meldete sich als ein Danziger, Namens Simon Morgenson, und gab an, im Hotel de Pologne Nr. 35 in Warschau zu logiren. So schrieb er auf die den Coupons beigefügte Specification derselben. Vorschriftsgemäß schickte die Landschaft sofort einen Bericht an die Polizei; diese lief auch nach dem angegebenen Hôtel, wo aber Nr. 35 seit längerer Zeit von einem alten Mütterchen eingenommen ist. Bald überzeugte sich auch die Polizei, daß ein Mann Namens Morgensohn hier gar nicht angekommen, oder wenigstens vor keinem Thor angemeldet war. Die Landschaft hat den Statuten gemäß gehandelt, da die Papiere au porteur ausgestellt sind. 42.000 Rubel machen die halbjährigen Zinsen von 2.180.000 Pfandbriefen; da aber bekanntlich ca. 4 Millionen entwendet wurden, so scheint es, daß ca. 1.700.000 bereits veräußert und in fremden Händen sind, so daß deren Coupons nunmehr nach und nach zur Einlösung kommen werden. Der Landschaftsdirector Krelkowski und mehrere Unterbeamten sollen wegen jener Auszahlung der Coupons bereits die Demission bekommen haben.

Am 17. früh wurde vor der Warschauer Citadelle Michael Wagner, Gehilfe aus der Druckerei der Bank, bekanntlich der am 31. v. M. erfolgten Ermordung des Alfons Bosakiewicz beschuldigt, aufgeknüpft; an diesem Tage fand das Begräbniß des zwei Tage vorher ermordeten Baranowski statt, welchen der „Czas“ als „einen der Chefs der russischen geheimen Polizei“ bezeichnet.

Die „Niepodległość“ von Warschau, Organ der National-Regierung, sagt in ihrer neuesten Nummer über die Lage: „Angesichts der offenbaren Ohnmacht der Diplomatie und der Kleinmüthigkeit Europa's liegt der Schlüssel der polnischen Frage weder in Paris, noch in London, noch in Wien, sondern an den Ufern der Weichsel. Polen wird seinen Unabhängigkeitskampf fortsetzen.“ Die National-Regierung schärft das Steuerverbot nochmals ein und gibt 4 Strafgrade für Diejenigen an, welche ohne militärische Execution zahlen werden, nämlich: a) Die Zahlung des Doppelten des Steuerbetrages; b) diese Strafe in Verband mit Infamie; c) diese Strafen im Verband mit Verlust der politischen Rechte; d) diese Strafen im Verband der bürgerlichen und Civilrechte und die Verbannung aus dem Lande. Das Steuerverbot, wird erklärend hinzugefügt, erstreckt sich nicht auf Communal-Abgaben, auf Schulgelder, auf Zahlungen an Institute u. s. w. — Ein Aufruf des Stabschefs ermahnt die Bürger Warschau's Angesichts der bevorstehenden Repression sich auf alle Opfer vorzubereiten, von den Drohungen und Verfolgungen des Feindes sich nicht entmuthigen zu lassen. Es wird weitere Ausdauer anempfohlen und dann heißt es: „Die Nationalregierung und alle ihr untergebenen Behörden werden ihre Wirksamkeit ohne Unterbrechung fortsetzen, indem sie den regelmäßigen Gang des Aufstandes überwachen und einen jeden Schritt des Feindes, jede seiner Verordnungen zum Nutzen der Nationalsache und zum Schaden der Moskowiten lenken wird.“ — Der Stadtchef hat auch eine populäre Ansprache „an die Bürger, Haushälter und Portiers“ gerichtet, worin ihnen in populärer Sprache erklärt wird, was ihnen durch das neueste russische Polizeireglement angemuthet werde: „man will — heißt es darin u. A. — Euch zu Spionen machen, Ihr sollt von Allem berichten, was in den Häusern vorgeht, Ihr sollt spioniren, wer ein- und ausgeht und was Jemand thut u. s. w. Nein! Ihr werdet das nicht thun, da das Wohl unseres Vaterlandes und unsere heilige Religion solches verbietet. Denket daran, daß die polnische Regierung jede gute That von Euch für das Wohl des Vaterlandes reichlich belohnen, jede schlechte aber, jede Angeberei streng und mit Tod bestrafen wird.“

Einer biographischen Skizze über Frl. Henriette Pustowojtoff in dem vom „Postęp“ in Wien herausgegebenen „Kalendarz narodowy“ für 1864 entnehmen wir, daß man sie irriger Weise bis jetzt für die im Schisma erzogene Tochter eines Russen gehalten habe. Nach derselben ist sie vielmehr die Tochter eines Ungarn, Theophil Pustay, der, in russische Dienste übergetreten, seinen Namen russificirte. Frl. Henryka wurde 15. Juli 1843 in Wierzchowiski im Lublinischen geboren und nach der Religion der Mutter katholisch getauft und erzogen. Das Uebrige ist bekannt.

Die Insignien des Andreas-Ordens, welche der Kaiser dem General Murawieff in Wilna verliehen hat, waren von dem nachstehenden kaiserlichen Schreiben begleitet:

Michael Nikolajewitsch! Vor vier Monaten berief Ich Sie zur Verwaltung des ausgedehnten Landes, wo der Aufstand seit langer Zeit durch die verbrecherischen Intriguen eines Theils der dortigen Bevölkerung vorbereitet, die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung erschüttert, alle Zweige der Verwaltung desorganisirt und eine lange Reihe blutiger Kämpfe hervorgerufen hatte. Trotz Ihrer durch vieljährige dienstliche Mühwaltungen zerrütteten Gesundheit und die ganze Schwere der Ihnen bevorstehenden Pflichten vollständig erkennend, nahmen Sie mit musterhafter Selbstaufopferung die Ihnen übertragene Bestimmung an. Durch unermüdliche Thätigkeit und energische Maßnahmen gelangten Sie bald zu erwünschten Erfolgen; in dem größten Theile des Ihnen anvertrauten Landes ist die Ordnung bereits wieder hergestellt; in den übrigen Theilen kehrt sie allmählig ein. Dank Ihren Anstrengungen ist die Zeit nahe, wo man, ohne zu bedauerlichen Maßregeln der Strenge Zuflucht zu nehmen, zu der definitiven Befestigung der öffentlichen Ruhe im Lande wird schreiten und die allgemeinen Grundsätze der bürgerlichen Verwaltung in ihrer ganzen Kraft wieder einführen können. In der Anerkennung Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit für Ihre stete und unbedingte Bereitwilligkeit, sich dem Besten des Vaterlandes zu opfern, ernenne Ich Sie zum Ritter des Ordens des heil. Apostels Andreas des Erstberufenen, dessen Insignien Ich hier beilege, und mit besonderem Wohlwollen bleibe Ich Ihnen unabänderlich wohlgewogen. Alexander.

Zur Tagesgeschichte.

** Wiener Blättern zufolge hat sich eine Tochter des Hrn. Justizministers Dr. Hein mit dem Privatier Hrn. v. Boul vermält.

** Der durch seine Reisen im nördlichen Afrika, durch seie Tiger- und Löwenjagden bekannte Graf Thürheim, k. k. Major in der Armee und Besitzer der Herrschaften Schwertberg und Weinberg in Oberösterreich, befindet sich dermalen im Hymalaja-Gebirge auf ostindischem Boden. Graf Thürheim hat sich früher auch einige Zeit im Lande der Kaffern aufgehalten.

** Am 17. d. früh verstarb in Dresden der bekannte polnische Romanschriftsteller und Dramaturg Joseph Korzeniowski im 66. Lebensjahre.

** [Aufklärung über die Mordanzeige in der Flasche.] Der „Elb. Ztg.“ ist folgendes interessante Schreiben zugegangen: Anholt bei Wesel, den 28. August 1863. Eben lese ich in Ihrem Blatte vom 26. d. M. einen Artikel aus Köln unterm 24. d. M. mit der Ueberschrift: „Ist die Missethat vollbracht?“ Unterzeichneter, der auf dem Schiffe P. R., „Peter Roland,“ von New-York nach London Passagier war, ist im Stande, diese geheimnißvolle Sache aufzuklären. Dr. Bausch aus New-York war Passagier in zweiter Kajüte, so waren E. D., Eduard Dalwigk aus Kassel, und A. L., A. Moses Lewi, wie ich glaube aus Gleuel bei Köln, beide brave junge Leute. Kapitän R., Raake aus Bremen, vom Schiffe „Peter Roland“, ist ein vortrefflicher Mann. Der ermordert sein wollende Dr. Bausch war aus dem Badischen und einer der Revolutionäre von 1848, dessen Vermögen von 6000 Gulden damals confiscirt — alles nach seiner eigenen Angabe; auch sei er eigentlich kein Doctor, habe aber 15 Jahre lang in Philadelphia die Leute mit Kamillenthee kurirt. Der Mann war anscheinend schwachsinnig. Die Nachricht, die er von sich am 13. Juni per Flasche gegeben, kann ich durch eine spätere ergänzen: Am 16. Juni verließ ich den „Peter Roland“ mit meiner Familie in Gravesend, und derselbe Dr. Bausch ging mit uns dahin, um sich per Eisenbahn nach London zu begeben, aus Furcht vor erwähnten jungen Leuten und dem Kapitän, wozu nicht der geringste Grund vorlag. Auch ließ er seine Bagage auf dem Schiffe zurück, das noch selbigen Abend nach den Katharinendocks einlief. Wenn diese Nachricht seinen badischen Freunden zukommt, können sie ihm weiter nachspüren. Unterzeichneter verbürgt sich für die Wahrheit alles Gesagten. — Emil Mallinkrodt von St. Louis.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 22. September.

* Der neue Lehrkurs im hiesigen technischen Institute beginnt am 1. October, die Aufnahme neuer Eleven findet am 28., 29. und 30. d. M. statt. Im Falle einer motivirten Verspätung der Anmeldung ist sich schriftlich an den Director zu wenden, wo dann eine spätere Aufnahme bis zum 15. Oktober erfolgen kann. Die Antritts-Prüfungen für Schüler, die nicht aus den höheren Realschulen oder dem Gymnasium in die technische Anstalt (und die mit ihr vereinigten Schulen) übergehen, fallen auf den 27. und 28. d. M.

* Morgen und übermorgen werden in der landwirthschaftlichen Schule in Czernichów die jährlichen Prüfungen aus den drei ersten Lehrcursen stattfinden.

* Beim hiesigen k. k. Strafgericht stehen folgende Schluß-Verhandlungen an: Uebermorgen gegen H. Jakob Nowotarski (Verbrechen der Störung der offentlichen Ruhe). — Freitag: gegen die HH. Alex. Jaworski und Adalb. Matusik (Majestätsbeleidigung). — Außerdem morgen: gegen Joh. Dziedzic, Joh. Stanka, Jos. Jurasz, Math. Jurasz (Diebstahl); — Joh. Greipner (Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, — Carl, Joh., Andr., Steph. und Mich. Kowals (Diebstahl), — Math. Łukaszek (Diebstahl), — Jak. Wróbel (Diebstahl). — Uebermorgen: gegen Hyac. und Stan. Chechelski, Peter und Martin Pstruś, Franz Kieromin, Melchior Bozik, Nikol., Joh. und Thom. Pieczara, Joh. Sekała und Adalb. Jamrok (Diebstahl) — Joh. Giż, Jak. Cebula und Anton Sawski (schwere Körperverletzung), — Sebastian Jelonek (Diebstahl), — Peter Mól (Diebstahl) und Marianna Krupianka (Diebstahl). — Freitag: gegen Nikol. Kuś, Peter Skopień, Barthol. Baran und Mich Piątek (Diebstahl), — Peter Wiśniowski (Diebstahl) und Math. Smutek (Diebstahl).

* In dem Atelier des hiesigen Bildhauers H. Parys Filippi (gegenüber dem Eisenbahnhof) befinden sich u. A. die wohlgetroffenen Porträts der bekannten Schriftsteller und Universitätsprofessoren H. Joseph Kremer aus Krakau und H. Anton Małecki aus Lemberg (Büste und Gypsmedaillon).

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Herstellung des neuen atlantischen Telegraphenkabels ist in Angriff genommen worden. Die betreffende Firma (Glaß und Elliot) hat sich contractisch verbindlich gemacht, die Legung im Sommer des nächsten Jahres vorzunehmen.

* Den über den Stand der Rinderpest im Königreiche Ungarn eingelaufenen Nachweisungen zufolge ist diese Seuche leider in Zunahme begriffen und erscheint pestkrankes Hornvieh (u. z. 559 Stück) in zu 17 Comitaten gehörigen 65 Seuchenorten ausgewiesen, während die Zahl der neuerdings in 5 anderen Comitaten vorgekommenen Krankheitsfälle noch nicht festgestellt werden konnte. Seit dem Ausbruche der Seuche sind in 35 Comitaten und 483 Seuchenorten bei einem Gesammt-Hornviehstande von 286.541 Stücken 66.262 erkrankt, von welchen 22.683 geheilt, 40.577 gefallen, 2443 erschlagen und, wie erwähnt, 559 krank verblieben; mithin sich der Gesammtverlust mit 43.020 Stücken beziffert. — Gänzlich erloschen ist die Seuche in 12 Comitaten und 418 Seuchenorten.

Breslau, 21. Sept. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. == 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 59 — 66. Roggen 45 — 51. Gerste 33 — 39. Hafer 24 — 28. Erbsen 48 — 54. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 194 bis 212. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 164—184. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 12½—15 Thlr. Weißer von 14—19 Thlr.

Lemberg, 18. Sept. Holländer Dukaten 5.24 Geld, 5.30½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.26 Geld, 5.33 W. — Russischer halber Imperial 9.10 G., 9.21 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.74½ G., 1.76½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.66 G., 1.67½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.25 G., 75.95 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.03 G. 79.73 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.23 G. 75.13 W. National-Anlehen ohne Coup. 82.43 G. 83.20 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197.25 G. 199.25 W.

Krakauer Cours am 21. Sept. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 388 verl., 382 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 90⅔ verl., 89⅔ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111 verl., 110 bez. Russische Imperials fl. 9.20 verl., fl. 9.06 bez. — Napoleond'ors 8.95 verl., 8.81 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.36 verl., 5.26 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.36 verl., 5.26 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 97⅔ verl., 96⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76⅓ verl., 75⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80⅓ verl., 79⅓ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76¾ verl., 76 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 83 ver., 82 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 199½ verl., 197½ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ueber das Attentat auf den Grafen Berg, welches gestern tel. gemeldet wurde, bringt die „G.-C.“ folgenden detaillirten Bericht. Als am 19. Nachmittags Graf v. Berg, von der Promenade zum Diner heimkehrend, in Begleitung seines Adjutanten und von mehreren Tscherkessen gefolgt, in einem zweispännigen offenen Wagen vor dem Zamoyskischen Palais vorüberfuhr, fielen mehrere sogenannte Orsinische Bomben herab, welche im Explodiren einen Tscherkessen tödteten und eines der Pferde verwundeten. Als der Wagen vor dem Palast ankam, zeigte sich ein Individuum auf dem Balkon, das ein Signal gab, worauf aus den Fenstern des 3. Stockwerkes die Projectile geschleudert wurden. Dieselben scheinen von der Größe sechspfündiger Kugeln gewesen zu sein. Der Statthalter war in großer Lebensgefahr; es scheint, daß eines der Projectile im Mantel des Grafen Berg sich verfing, hiedurch Widerstand fand und seitwärts explodirte. Diesem Umstande verdankt Graf Berg vielleicht seine Rettung; auch der neben ihm sitzende Adjutant blieb unverletzt. Als die Explosion erfolgte, befahl der General sofort, stille zu halten; das verwundete Pferd jedoch riß den Wagen eine Strecke mit sich fort. Sodann wurde der Befehl ertheilt, sogleich das Palais zu untersuchen und man fand in den oberen Stockwerken drei Individuen, die verhaftet und Bestandtheile zur Fabrication von Bomben, die in Beschlag genommen wurden. Das Palais ist mit einem Bataillon Infanterie belegt worden.

Ueber den vorstehend erwähnten Vorfall in Warschau hat der „Czas“ mehrere übereinstimmende Berichte. Sein Correspondent schreibt darüber in einem Briefe vom 19. d.: „Heute Abend um 5¼ Uhr hörte ich, als ich mich gerade unweit des Postgebäudes (in der Krakauer Vorstadt) befand etliche hundert Schritte vor mir einen starken Schuß und sah Rauch vor dem Gebäude der früheren Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. An der Ecke des Europäischen Hotels angelangt, sah ich Berg leichenblaß im Wagen schnell dem Schlosse zufahren mit seinem Adjutanten und nur einem Kosaken. Im Weitergehen erfuhr ich, daß in der Gegend der Kopernikus-Statue Handgranaten auf ihn, während er vorüberfuhr, geschleudert worden seien, die einen Kosaken und ein Pferd verwundeten. Eine Masse Militär eilt nach dem Punkte, die Communication ist unterbrochen, wahrscheinlich werden Haussuchungen vorgenommen, die Einwohner verhaftet, vielleicht verübt die russische Soldateska noch ärgere Gewaltthätigkeiten. Im nächsten Briefe Näheres. So wörtlich der Warschauer „Czas“-Correspondent, der über diesen wichtigen Vorfall augenscheinlich unter dem Eindruck des ersten Moments berichtet, von den Militärexcessen ebenso wenig als die anderen Berichterstatter etwas Näheres zu sagen weiß. Aus anderer Quelle erfährt noch der „Czas,“ daß nach Abschleuderung der Granaten die Russen die „anscheinend ungegründete Behauptung (Bravo!) aufgestellt, sie wären aus dem großen Hause der Krakauer Vorstadt neben dem Palais der Grafen Zamoyski (gleichfalls einem Eigenthum der Grafen Zamoyski, aber in kleine Wohnungen eingetheilt und an eine Menge Parteien vermiethet, so daß an 1000 Personen in dem riesigen Gebäude wohnen) geworfen worden. (Wahrscheinlich hatten wieder russische Agenten die Hand im Spiel!!) Das herbeigeeilte Militär habe das ganze Haus umringt, sei hineingedrungen, habe alle inwohnenden Männer verhaftet, Frauen und Kinder hinausgeworfen, ihr Habe größtentheils geplündert, viele Mobilien aus den Fenstern auf die Gasse geworfen und das ganze Gebäude als Kaserne in Besitz genommen. Der „Czas“ muthmaßt, daß wohl dabei die Soldaten viele Gewaltthätigkeiten verübt hätten. Kein Bombardement habe jedoch stattgefunden, denn die ruhigen Haus-Insassen hätten sich nicht gewehrt.

Ueber das ungünstige Gefecht, das Iskra (Pseudonym) am 16. d. zu bestehen hatte, sind dem „Czas“ nähere Nachrichten zugekommen, welche die Affaire wie folgt darstellen: Die polnische Abtheilung wollte zwei von Jędrzejów kommende Rotten russischer Infanterie angreifen, verspätete sich jedoch und langte erst an, als jene schon vorübergezogen, rückte sodann weiter nach Małogoszcz (im Krakauischen) in der Meinung, dort ständen nur zwei russische Compagnien. Da wurde sie von 4 Rotten Infanterie und einer Abtheilung Kosaken angegriffen, verlor nach einem ziemlich hartnäckigen Kampfe, in welchem sich die polnischen Schützen durch Tapferkeit hervorgethan, 23 Todte und 10 Verwundete, die von den Russen niedergemacht wurden (?), und zog sich in Unordnung zurück. So der „Czas“, der noch hinzufügt, daß sich später die ganze Abtheilung wieder gesammelt und weiter thätig ist.

In den Blättern wurde kürzlich ein Erlaß der Nationalregierung veröffentlicht, welcher die hier in Krakau „nach Belieben aus- und einziehenden Insurgenten“ anweiset, sich bei dem hier bestehenden „Platzcommando“ zu melden. Wir bemerken hierzu, daß dieses „Platzcommando“ hier längst eruirt und der Herr „Platzcommandant“ aufgehoben wurde.

Aus Johannisburg, 19. d., wird tel. gemeldet: Wyncenta (unmittelbar an der preußisch-polnischen Gränze in Polen) wurde gesten früh von den Insurgenten verbrannt. Russen sind auf preußisches Gebiet geflüchtet; sie führten 3 Todte und 5 Verwundete mit sich.

Nach Berichten aus Warschau haben die dortigen russischen Offiziere auf dem Ball in der Militär-Ressource, der am Namensfeste des Czaren statthatte, einen auf Murawieff ausgebrachten Toast mit stürmischem Beifall aufgenommen und sogar auf Antrag des Generals Krasnokutski eine Adresse an letzteren zu richten beschlossen, welches Vorhaben jedoch der Adjutant des Großfürsten, General Nabokoff, der darin eine Manifestation gegen den kaiserlichen Prinzen gesehen, dadurch vereitelte, daß er die sofort entworfene und zur Unterschrift circulirende Adresse an sich nahm und zerriß.

Die dem Marquis Wielopolski, wie gestern berichtet, ertheilte Entlassung ist Carskoje Sielo, 12. Sept., also am Lendemain des Murawieff belohnenden Rescriptes, datirt.

Wien, 21. September. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist der weitere Bericht des Ausschusses, betreffend das Ansuchen des Lemberger Landesgerichtes um Verhaftung des wegen Hochverrathes in Untersuchung gezogenen Abgeordneten Rogawski zur Verhandlung gekommen. Das Resultat der abermals geheimen Berathung wird vom Präsidenten um 1 Uhr 50 Min. verkündet: Das Haus habe die vom Lemberger Landesgerichte verlangte Zustimmung zur Verhaftung und gerichtlichen Verfolgung des Abgerdneten Rogawski dermalen nicht ertheilt*). Nächste Sitzung Donnerstag.

Wie der „G.-C.“ aus Pest geschrieben wird, ist Se. Exc. der Herr Statthalter Graf Pálfy von dem erlittenen Unfalle bereits so weit wieder hergestellt, daß er schon am 18. d. M. einer in seinen Appartements stattgehabten mehrstündigen Comité-Berathung in Betreff der nöthigen Maßnahmen in der Nothstandsfrage-Angelegenheit persönlich präsidirte.

Hermannstadt, 21. September. In der heutigen Landtagssitzung wurde §. 11 der Regierungs-Vorlage über den Gebrauch der drei Landessprachen im öffentlichen amtlichen Verkehre unverändert angenommen.

*) Der Abgeordnete Rogawski ist in Folge dieses Beschlusses auf die Dauer der Sitzungs-Periode gegen jede gerichtliche Verfolgung sichergestellt, die Strafbehörde auf ebenso lange Zeit in der Ausübung ihres richterlichen Amtes gehemmt. Wir glauben kaum, daß dem Angeklagten ein großer Dienst durch diese Ueberfülle von Schutz erwiesen wurde. Der Abgeordnete Rogawski hat in seiner Zuschrift an das Abgeordnetenhaus die Sprache tiefgekränkter Unschuld geführt und wir glauben, er ist es sich, dem Abgeordnetenhaus, der Oeffentlichkeit nun schuldig zu zeigen, daß er vollkommen berechtigt war eine solche Sprache zu führen, es ist nun an ihm den Beweis zu liefern, daß die gegen ihn erhobene Anklage nicht gegründet ist, daß er die Untersuchung nicht scheue und nicht gesonnen sei, sich hinter den Schirm seiner Unverletzbarkeit, zu flüchten. Es würde uns daher durchaus nicht in Erstaunen setzen nächstens zu vernehmen, der Abg. Rogawski habe sein Mandat niedergelegt. Es wäre dies ein völlig correcter und ehrenhafter Schritt. (D. Red.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. September.

Angekommen sind, die Herren Gutsbesitzer: Titus Lewandowski, aus Radom; Johann Fröhlich, aus Janusowice; Wilhelm Homolacz, aus Galice; Romuald Wodziński, aus Polen; Titus Trzciński, aus Sandez; Franz Rucki, aus Polen.

Abgereist sind, die Herren Gutsbesitzer: Witold Mogilnicki, nach Granica; Valentin Osiński, nach Polen; Alexander Jaworski, nach Pakotowice.

Amtsblatt.

3. 613. **Licitations-Kundmachung.** (765.1-3)

Wegen Sicherstellung der Victualien und sonstigen Bedürfnisse für das Lieferjahr 1864, d. i. vom 1. Dezember 1863 bis Ende November 1864 für das Militär-Truppen-Spital zu Neusandec wird zu Neusandec am 30. September 1863 Vormittags um 9 Uhr eine öffentliche Verhandlung sowohl im mündlichen als Offertwege beim gedachten Militärspital abgehalten werden, allwo die Licitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

K. k. Garnisons-Spital.

Krakau, am 21. September 1863.

N. 9796. **Kundmachung.** (767. 1-3)

Behufs Verpachtung der Fleisch-Verzehrungssteuer im Pachtbezirke Altsandec, unter den in der Kundmachung vom 10. August 1863, Z. 8397 enthaltenen Bedingungen wird hieramts am 8. October 1863 Vormittag die dritte Licitation abgehalten werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neusandec, am 17. September 1863.

N. 7593. **Kundmachung.** (768. 1-3)

Aus Anlaß der Contractsbrüchigkeitserklärung des Neu-Sandecer städtischen Branntweinpropinationspächters Mendel Engländer et Comp. mit Eisig Sinaj und Süsskind Aleksandrowicz findet die k. k. Kreisbehörde zur Wiederverpachtung dieser städtischen Branntweinpropination für die Zeit vom 1. October 1863 angefangen, bis Ende Dezember 1865 eine neue Licitationsverhandlung einzuleiten, welche am 1. October 1863 in der Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis ist 11666 fl. öst. Währ. und das Badium beträgt 1167 fl. öst. W.

Die Licitationsbedingnisse können bei dem Neusandecer Magistrate eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde

Neusandec, am 18. September 1863.

N. 45338. **Kundmachung.** (769. 1-3)

Wegen Besetzung einer Civil-Pensionär-Stelle im k. k. Militär-Thierarznei-Institute.

Zum Zwecke der Besetzung einer mit 1. October 1863 bei dem k. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien in Erledigung kommenden Civil-Pensionärsstelle mit einem Jahresstipendium von Dreihundertfünfzehn Gulden öst. W. wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle, deren Genuß 2 Jahre oder 4 Semester dauert, müssen entweder graduirte Civilärzte oder approbirte Wundärzte sein, und haben ihre mit den Taufscheinen, den medicinisch-chirurgischen Studienzeugnissen, dem Diplome und Moralitätszeugnisse, dann mit den Beilagen über allfällige Sprachkenntnisse und die schon geleisteten Dienste versehenen Gesuche, längstens bis 25. September l. J. bei der n. ö. k. k. Statthalterei zu überreichen.

Bewerber, die bereits bei einer Behörde in Dienstleistung stehen, haben ihre Gesuche durch die Behörden bei welchen sie angestellt sind, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 10. September 1863.

L. 712. j. **Edykt.** (766. 1-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Strzyżowie czyni się wiadomo, iż w dniu 31 Sierpnia 1862 zmarł Stanisław Kowalski w Bliziance bez rozporządzenia ostatniéj woli i bezdzietnie. Sąd nieznając pobytu Jakóba Kowalskiego, brata spadkodawcy, wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosił się w tymże Sądzie i oświadczenie się za dziedzica wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Wawrzeńcem Kowalskim dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Strzyżów, dnia 10 Lipca 1863.

N. 11440. **Obwieszczenie.** (759. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Leonarda z bar Lewartowskich Wisłocka i p. Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska, przeciw masie spadkowéj Elżbiéty Lewartowskiéj, tudzież Karolinie Lewartowskiéj, Hiacentemu Lewartowskiemu, Zofii Lewartowskiéj, Józefowi Lewartowskiemu jako takim, jako spadkobiercom Nikodema Lewartowskiego i domniemanym spadkobiercom Elżbiéty Lewartowskiéj, zaś Janowi Lewartowskiemu i Ludwikowi Lewartowskiemu jako spadkobiercom Nikodema Lewartowskiego i jako domniemanym spadkobiercom Elżbiéty Lewartowskiéj wszystkim co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie ich śmierci przeciw spadkobiercom onychże, toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym o extabulacyę s. 3000 złp. w stanie biernym dóbr Siedlec czyli Sielec i Łęki w obw. Tarnowskim położonych, według dom. 27, pag 307 n. 32 on. zaintabulowanéj — skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 12 Listopada 1863 o godzinie 10 przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adw. p. Dra. Serdę z zastępstwem Adw. p. Dra. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanej, przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 30 Lipca 1863.

L. 11974. **Obwieszczenie.** (760. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż Berta Maschler przeciw p. Zdzisławowi Boguszowi o zapłacenie sumy wekslowéj 200 złr. w. a. z p. n. sub praes. 24go Grudnia 1862 do l. 20475 skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła, w skutek czego nakaz płatniczy pod dniem 31go Grudnia 1862 l. 20475 wygotowanym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Zdzisława Bogusza nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwok. p. Dra. Rosenberga z zastępstwem p. Dra. Grabczyńskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie. —

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 27 Sierpnia 1863.

N. 3985. j. **Edict.** (757. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Biała als Gerichte als Concursinstanz, wird bekannt gemacht, daß in Folge der Güterabtretung, über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche, dann über das, in den Kronländern, in denen die Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 N. 251 R. G. Bl. gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des Hauseigenthümers und Tuchmachermeisters in der Vorstadt Biala H. Anton Schmidt der Concurs eröffnet worden sei.

Es werden somit alle Gläubiger angewiesen, ihre auf was immer für einem Rechte sich gründenden Ansprüche zum genannten Schuldner, bis zum 30. Dezember 1863 so gewisser bei diesem k. k. Bezirksgerichte anzumelden, und zu liquidiren, widrigens sie von dem vorhandenen, und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert das auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Unter einem wird zum Concursmassavertreter Hr. Adv. Wenzel Karl Ehrler, und zum provisorischen Verwalter dieser Massa Herr Jakob Schlittermann bestellt. Zugleich wird zur Wahl oder Bestätigung des Vermögensverwalters, daß zur Wahl des Gläubigerausschusses eine Tagfahrt auf den 7. Jänner 1864 um 9 Uhr Vormittags bestimmt, bei welcher sämmtliche Gläubiger so gewisser zu erscheinen haben, als sonst dieselben als dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden angesehen werden.

Biala, am 7. September 1863.

L. 11525. **Obwieszczenie.** (763. 2-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż spadkobiercy Franciszka Ksawerego i Tekli Mostowskich jako to p. Alexander Mostowski, Ignacy Mostowski, Marya z Mostowskich Weissenfeld, Julia z Mostowskich Krasuska i Gabryela z Mostowskich Wiewiorówska byli właściciele dóbr Pstrągowa przeciw Gabryelowi i Józefowi Wyszkowskim, tudzież Wincentemu Wyszkowskiemu z życia i miejsca pobytu niewiadomym lub w razie ich śmierci z imienia i miejsca pobytu niewiadomym spadkobiercom tychże o extabulacyę sumy 34720 złp. z mocy kontraktu kupna i sprzedarzy z Janem Kantym Krasuskim na dniu 22 Grudnia 1806 zawartego na rzecz Gabryela i Józefa Wyszkowskich a względnie dla każdego z nich w połowie to jest sumę 17360 złp. w stanie biernym części dóbr Pstrągowa dolna Bętkówka i Graboszczyzna zwanych, jak dom. 40 pag. 545, n. 6 on. intabulowanéj, wraz z dotyczącą pozycyą dom. 40, p. 547 n. 2 ext., mocą któréj extradycya trzeciéj części połowy owéj sumy to jest z sumy 17360 złp. w sumie 768 złr. 36 kr. w.a. złożonéj na rzecz Wincentego Wyszkowskiego dozwoloną została, skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 29 Października 1863 o godz. 10 przez południem wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanych jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanym, tutejszego Adwokata Dr. Hoborskiego z zastępstwem p. Adw. Dr. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 30 Lipca 1863.

L. 11562. **Obwieszczenie.** (762. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia niniejszym edyktem, iż p. Emilia z Beków Kmicikiewicz w zastępstwie Jana Agatha przeciw z życia i miejsca pobytu niewiadomym spadkobiercom po Michale i Barbarze Kraczyńskich: Jakubowi, Józefowi, Katarzynie i Antoninie Kraczyńskim o extabulacyę resztującéj kwoty 946 złr. 40½ kr. w. w. czyli 397 złr. 60 kr. w. a. z większéj w stanie biernym realności pod N. 88 w Tarnowie na przedmieściu Zawale położonéj lib. dom. tom. 11. pag. 164 n. 18 on. na rzecz masy po Michale i Barbarze Kraczyńskich intabulowanéj sumy 3634 złr. 42 kr. w. w. pochodzącéj — skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 29 Października 1863 o godzinie 10 przed południem wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanych jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata p. Dra. Rosenberga z zastępstwem p. Dra. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźniennia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 30 Lipca 1863.

Nr. 2297. p. **Kundmachung.** (756. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Milówka wird bekannt gegeben, daß zur Sicherstellung der hierseitigen Arrestantenverpflegung für den Zeitraum vom 1. November 1863 bis inclusive Ende Dezember 1864 die Minuendo-Licitation am 17. October 1863 Vorm. 10 Uhr in der Bezirksamtscanzlei abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 30 fl. öst. W. und die Bekanntmachung der anderweitigen Bedingungen wird am Licitationstermine erfolgen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, den 25. August 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
21	2	324''' 78	+19°6	44	West mittelmäßig	trüb		+8°0	+19°8
	10	23 00	17°0	52	S.-S.-West stark	heiter m. Wolken			
22	6	22 45	15°8	62	W.-S.-West still	"			

Wiener Börse-Bericht

vom 19. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.80	72.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	83.—	83.10
vom April — October	83.10	83.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	77.10	77.20
dtto " 4½% für 100 fl.	68.80	69.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	159.50	160.—
" 1854 für 100 fl.	94.75	95.50
" 1860 für 100 fl.	100.—	100.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	85.75	86.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	77.30	77.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.25	77.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.80	75.10
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	798.—	790.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	192.20	192.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	649.—	651.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1680.	1682
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	186.—	186.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	146.75	147.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.25	126.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	249.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	198.25	198.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	431.—	432.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	244.—	246.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	392.—	394.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.—	161.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75 —	75.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	136.70	136.90
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
" " " zu 50 fl. CM.	52.75	53.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.75	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.—	94.50
Salm zu 40 fl. "	35.75	36.25
Palffy zu 40 fl. "	34.25	34.75
Clary zu 40 fl. "	33.25	33.75
St. Genois zu 40 fl. "	33.75	34.75
Windischgrätz zu 20 fl. "	21.25	21.75
Waldstein zu 20 fl. "	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. "	14.75	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	93.90	94.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.—	94.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	82.80	83.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.10	111.10
Paris, für 100 Francs 4%	43.90	43.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 33	— —	5 32	5 33
" vollw. Dukaten	5 33	— —	5 32	5 33
Krone	— —	— —	15 30	15 35
20 Francstücke	8 88	— —	8 88	8 89
Russische Imperiale	— —	— —	9 16	9 20
Silber	— —	— —	110 —	111 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**